



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Kunstdenkmäler des Kreises Düren**

**Hartmann, Paul**

**Düsseldorf, 1910**

Girbelsrath.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82131](#)

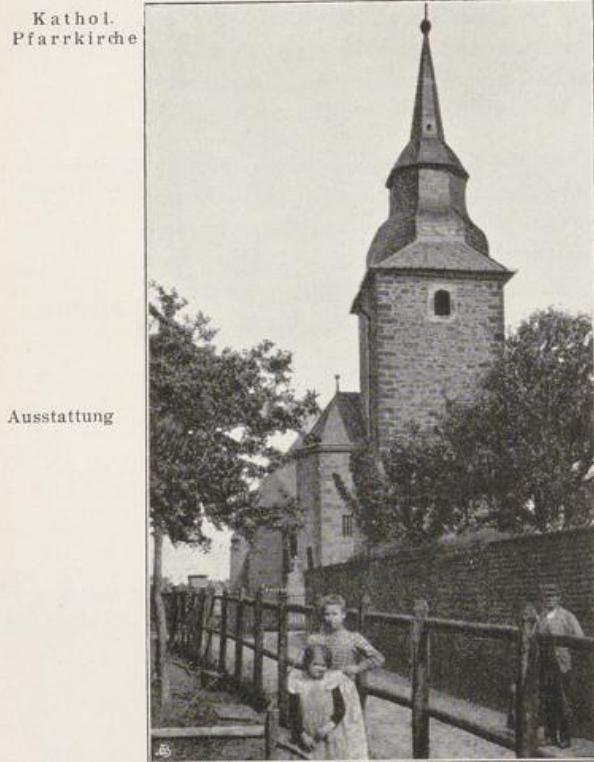


Fig. 86. Ginniek. Turmansicht der kathol. Pfarrkirche.

Römisches  
Geschichte

steinfassung; aus dem Viereck ins Achteck übergeföhrte Haube mit geschlossener Laterne, gekrönt von geschweiftem, dann spitz zulaufendem schlanken Helm.

Langhaus von zwei Achsen; an den Langseiten Rundbogenfenster mit Hausteinfassung, plumpe, mit Schiefer abgedeckte Strebepfeiler. Die Kirche hatte ursprünglich einfachen dreiseitigen Chorschluss. — Das Innere mit Kreuzgewölben von korbbogigem Profil, auf schlichten Konsolen eingewölbt.

Von der Ausstattung sind zu erwähnen:

Hochaltar aus der Zeit um 1700, Muschelnische zwischen gewundenen Säulen, an den Seiten Voluten mit Knorpelornamenten; auf dem reich dekorierten Tabernakel Statue des h. Antonius Eremita; geschweifter und gebrochener Giebel.

Seitenaltäre mit Muschelnischen zwischen gewundenen Säulen, an den Seiten Blätterwerk. Im südlichen Seitenaltar die moderne Statue des h. Joseph; im nördlichen sitzende Muttergottes, gute spätgotische Holzfigur, neu bemalt, 1. Hälfte des 15. Jh.

Einfache Barockkanzel des 17.—18. Jh. mit Engelköpfen in den Füllungen.

## GIRBELSRATH.

RÖMISCHE ANLAGEN UND FUNDE. Über Römerstrassen bei Girbelsrath vgl. Aachener Zs. XII, S. 148; XIV, S. 28, 36. — B. J. LXXXI, S. 4. Am Girbelsrather Berg wurden im J. 1845 römische Särge gefunden; die Stücke sind zum Teil in das Provinzialmuseum nach Bonn gekommen (B. J. VIII, S. 180; IX, S. 145). Eine römische Ansiedlung östlich von Girbelsrath bis an die Kirche hin reichend ist durch Schoop nachgewiesen.

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Amandi episcopi). BINTERIM u. MOOREN, E. K. II, S. 211. — OFFERMANN S. 118. — KALTENBACH S. 242. — Redinghovensche Sammlung XIX, f. 159. — Aachener Zs. III, S. 319, 323. — Berg. Zs. XXX, S. 251. — HABETS, Geschiedenis van het bisdom Roermond p. 87. — REDLICH, JüL.-Berg. Kirchenpolitik II, S. 220—223.

Handschriftl. Qu.: In den Pfarrarchiven zu Merzenich und Girbelsrath unbedeutende Archivalien vom 16. Jh. ab (TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 238, 255).

Die zu Merzenich gehörige Kapelle wird im J. 1533 erwähnt; im J. 1589 wurde das Dorf grossenteils niedergebrannt; der im J. 1594 gestorbene Dietrich von Hanxler

(s. u.) machte eine grössere Stiftung bei der Kapelle. Pfarrrechte erhielt dieselbe im J. 1849 und wurde im J. 1883 durch einen Neubau nach Plänen des Baumeisters *Lange* aus Köln ersetzt. Von der alten Ausstattung ist nichts mehr erhalten.

In der Turmhalle das vor einigen Jahren aus der alten Pfarrkirche in Merzenich hierhin übertragene kleine Epitaph des Dietrich von Hanxler aus schwarzem Marmor mit seinem Wappen und einem solchen mit drei Lilien, sowie mit der Inschrift: ANNO 1594, DEN 13. AUGUSTUS, IST DER WOHLDETLER DIEDRICH VON HANXLER GESTORBEN, und mit einem Spruch.

## GLADBACH.

KATHOLISCHE PFAARRKIRCHE (s. t. s. Petri). BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 360; II, S. 272. — OFFERMANN S. 113. — KALTENBACH S. 577. — MÜLLER, Beiträge zur Gesch. von Jülich, II, S. 114 ff. — Gesch. Atlas der Rheinpr. V, 1, S. 221.

Handschriftl. Qu. Über angeblich im Pfarrhaus vorhandene ältere Archivalien vgl. TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 238.

Eine villa vel marca Gladebach sive Lenesheim im Zülpichgau erscheint in einer von den Bollandisten bruchstückweise veröffentlichten Urkunde aus dem J. 922. Die einzigen Spuren einer spät-romanischen Anlage scheinen zwei Kämpferstücke aussen an der Sakristei zu sein; die erste ausdrückliche Erwähnung der Kirche erfolgt im Liber valoris, um 1300. Die ursprünglich wohl einschiffige Anlage ist in der 2. Hälfte des 15. Jh. in eine zweischiffige Hallenkirche umgewandelt worden; frühestens derselben Bauführung gehört der Chor in seiner jetzigen Gestalt an. Im Lauf des 16. Jh. wurde das nördliche Querschiffjoch angefügt. Im J. 1830 wurde der alte, über dem Westjoch des Hauptschiffes stehende Turm in seinen oberen Partien abgetragen und der neue der Anlage vorgebaut, dabei das ganze Schiff in Backsteinen ummantelt. Als Kollator erscheint der jeweilige Inhaber der Burg und Unterherrschaft Gladbach.

Zweischiffige Hallenkirche des 15.—16. Jh. mit vorgesetztem neuen Westturm, im Lichten etwa 21 m lang, 14 m breit (Grundriss Fig. 87. — Ansicht Fig. 88).

Das Langhaus von drei Jochen, im J. 1830 ganz in Ziegelrohbau ummantelt, hat einfache rundbogige Fenster; im Westjoch der Südseite ein frühgotisches Portal mit giebelförmigem Sturz und attachierten Ecksäulen. An der Nordseite springt das Querschiffjoch des 16. Jh. weit vor. Der Chor aus Bruchsteinmauerwerk mit Eckquaderung hat an der Nordseite ein zweiteiliges Masswerkfenster — jetzt ohne Masswerk —, im übrigen schmale Spitzbogenfenster. Die Sakristei an der Südseite des Chores gleichfalls aus Bruchsteinen mit kleinen Spitzbogenfenstern; aussen daran zwei spätromanische Kämpferstücke.

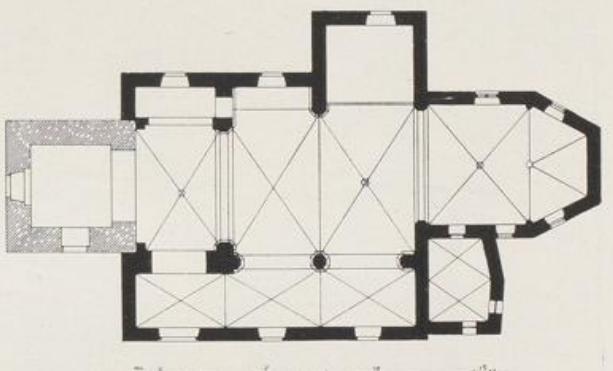


Fig. 87. Gladbach. Grundriss der kathol. Pfarrkirche.